

## Kultur

# Geschmackvolle Wetterkunde

## Renate Neumann und Eva Pressl verbinden Wolken-Poesie und Musik

Kerstin Seeland



Eva Pressl, an der Harfe, begleitete Sprecherin Renate Neumann, die den Texten durch ihren professionellen Vortrag Leben einhauchte.

Bild: Kerstin Seeland

**Besucher erlebten luftige Gedichte, unterlegt mit Harfenklängen. Die Wolken-Typologie wurde ebenfalls thematisiert.**

**Brake** „Wolkenarchäologie – eine Wissenschaft für die Engel. Ja, ohne die Wolken stürbe alles, was lebt“, schrieb einst Hans Magnus Enzensberger in seinem Gedicht „Die Geschichte der Wolken“. Der Autor, bekannt für seine Logik, kombiniert mit feiner Ironie, zeigte sich hier von einer ganz anderen Seite. Diese und andere lyrische Werke präsentierte Renate Neumann am Donnerstag im Haus Borgstede und Becker. Musikalisch wurde sie dabei von Eva Pressl an der Harfe begleitet.

Die Veranstaltung der Kulturförderung Brake in Zusammenarbeit mit dem Schiffahrtsmuseum Unterweser besuchten an diesem Abend rund 20 Zuhörer. Die beiden Frauen haben sich dem Zusammenhang von Poesie und Musik in verschiedenen Variationen zum Thema Wolken verschrieben. „Dazu passt auch das Maritime sehr gut“, sagt Dr. Christine Keitsch vom

Schiffahrtsmuseum Unterweser, „denn in der Schifffahrt gab die Betrachtung der Wolken maßgebliche Informationen zur Wetterkunde.“

Während Eva Pressl mit viel Enthusiasmus die Harfe spielte und ihr wunderschöne Töne entlockte, spielte Renate Neumann mit Sprache und Stimme. Mal laut, konzentriert und hinweisend, dann wieder leise, emotional und fast schon flüchtig, rezitierte sie die Zeilen der Gedichte. Sie hauchte den Texten Leben ein und ließ sie, wie Wolken selbst, langsam durch den Raum schweben. Das Publikum saß andächtig lauschend in den Reihen, teilweise mit geschlossenen Augen. Bilder stiegen auf, vom Liegen im Gras, den Blick in den Himmel gerichtet. So wie es schon Hermann Allmers in „Feldeinsamkeit“ darstellte. Günter Kuhnert wiederum beschrieb den beweglichen Flug der Wolken und ihre faserige Formlosigkeit im grellen Scheinwerferlicht eines Sommertags. Passend dazu erklang klassische Musik von Benjamin Britten, Maurice Ravel und Eric Satie.

Dazwischen gab es interessante Informationen für die Zuhörer. Der Londoner Pharmakologe und Apotheker Luke Howard klassifizierte 1803 Wolken. Er unterschied die vier Grundformen: Cirrus (Federwolke), Cumulus (Haufenwolke), Stratus (Schichtwolke) und [Nimbus](#) (Regenwolke).

Die Idee zur künstlerischen Zusammenarbeit sollte eigentlich bei einem Gartenfest umgesetzt werden, doch das empfindliche Instrument wurde dann doch im Haus gespielt. Textgrundlage waren die Wolkengedichte von Hans Magnus Enzensberger.